

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Gewerbezeitung. 1867-1909 1886

48 (23.10.1886)

Badische Gewerbezeitung.

Organ

der Großherzogl. Landes-Gewerbehalle

und

der Badischen Gewerbevereine.

Redigirt von Prof. Dr. H. Meidinger.

Erscheint wöchentlich einmal im Umfang von mindestens $\frac{1}{2}$ Bogen. Jahrespreis 3 Mark durch Post und Buchhandel. Anzeigen 25 Pfg. die einmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum.

XIX. Bd. No. 48.

Karlsruhe.

23. Oktober 1886.

Inhalt S. 445 bis 452: Badischer Kunstgewerbeverein. — Das Wasserstoff-Superoxyd im Haushalte. — Gerichtliche Entscheidungen. — Unsere Musterzeichnung. — Behandlung ästiger Nadelholzbretter. — Der Umfang des chemischen Erfindungen gewährten Patentschutzes. — Oberrheinische Gewerbeausstellung in Freiburg i. B. 1887. — Besprechungen von Zeitschriften. — Submissionen. — Anzeigen.

Badischer Kunstgewerbe-Verein.

Der Badische Kunstgewerbe-Verein hielt Mittwoch den 13. d. M. in Karlsruhe seine erste Monatsversammlung nach den Ferien ab. In üblicher Weise war in dem Sitzungssaale eine kleine Ausstellung kunstgewerblicher Gegenstände veranstaltet. Dieselbe umfaßte diesmal: die drei von Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog gelegentlich der Säcularfeier der Heidelberger Universität gestifteten Ehrengeschenke, bestehend in der Jubiläumsmedaille, dem neuen Universitätsiegel und dem Würdeabzeichen des Prorektors. Mit den fertigen Gegenständen waren auch zugleich die Modelle und Zeichnungen dazu, sowie der Entwurf zu dem von den Frauen und Töchtern der akademischen Lehrer Heidelbergs gestifteten Universitätsspanier vorgeführt. Ferner waren ausgestellt die preisgekrönten Arbeiten Karlsruher Holzbildhauer von der Frankfurter Ausstellung dekorativer Holzskulpturen, soweit dieselben zu erlangen waren. Sodann Holzschnitzereien in der in unserm Lande neu eingeführten Kerbschnitttechnik, von Gewerbelehrer Krumm in Waldshut. Endlich war noch die von dem Hofgraveur Schwenzler in Stuttgart ausgeführte Medaille zur Säcularfeier der Tübinger Universität, eine reiche in Silber getriebene Platte, englische Arbeit aus diesem Jahrhundert, aus Privatbesitz, und ein schmiedeeiserner Ofenschirm mit einer japanesischen Stickerei

als Füllung, Entwurf von Direktor Götz, Ausführung von Schlossermeister Hammer, ausgestellt.

Der Vorsitzende, Herr Direktor Götz, begrüßte die Anwesenden, indem er zugleich mittheilte, daß von jetzt ab pünktlich an dem dritten Mittwoch jeden Monats wieder eine Monatsversammlung in üblicher Weise abgehalten werden würde. Hierauf erläuterte derselbe in kurzem Vortrage die ausgestellten Ehrengeschenke, auf deren Wiedergabe wir hier im Hinblick auf die auf S. 437 ff. lfd. Jahrg. unseres Blattes gebrachte Beschreibung der Geschenke verzichten. — Herr Architekt Kosmann ergriff hierauf das Wort zu einer kurzen Besprechung der ausgestellten Holzsulpturen, an welche er verschiedene Betrachtungen über die Frankfurter Holzsulpturausstellung knüpfte, welche zu besichtigen er Gelegenheit gehabt hatte. — Der noch übrige Theil der Sitzung wurde durch Besprechung von Vereinsangelegenheiten ausgefüllt, über welche der Vorsitzende referirte. Derselbe theilte zuerst mit, daß der Verein beabsichtige, demnächst eine größere Konkurrenz auf dem Gebiete der Schmiedeeisentechnik auszuschreiben. Dieselbe werde der Generalversammlung vorgelegt und, wenn sie deren Genehmigung erlangt, demnächst im Wortlaut veröffentlicht werden. Die Generalversammlung wird Samstag den 30. Oktober d. J. stattfinden und folgende Tagesordnung haben: 1. Bericht des Vorsitzenden und des Kassierers. 2. Vorlage des Konkurrenzentwurfes. 3. Bericht über die Vorarbeiten zur Herausgabe des kunstgewerblichen Adreßbuches. 4. Neuwahl des Vorstandes, sowie von vier statutengemäß ausscheidenden Ausschußmitgliedern. Der Generalversammlung wird eine Vorbesprechung mit den auswärtigen Vertretern des Vereins vorausgehen. — Schließlich konstatirte der Vorsitzende noch die erfreuliche Thatsache, daß der Verein gegenwärtig 620 Mitglieder zähle, mithin der drittgrößte Kunstgewerbe-Verein in Deutschland sei.

E. E.

Das Wasserstoff-Superoxyd im Haushalt.

W. Lindner macht in der „Chemiker-Zeitung“ darauf aufmerksam, daß sich das Wasserstoff-Superoxyd (siehe Bad. Gbztg. 1882, S. 162*) vorzüglich zur Entfernung von Tinten-, Rothwein-, Frucht-, Gras- und andern Flecken aus weißen Stoffen eignet. Man hat nur nöthig, die Flecken mit etwas Wasserstoff-Superoxyd zu befeuchten, welchem man einige Tropfen Ammoniak hinzufügt, um sie nach kurzer Zeit zum Verschwinden zu bringen. Bei älteren Flecken ist es nöthig, die Stoffe

*) Das Wasserstoff-Superoxyd für „technische Zwecke“ kann vom Materialisten, in Karlsruhe von Gebr. Jost Nachfolger zum Preise von 2 M. per Kilo bezogen werden.

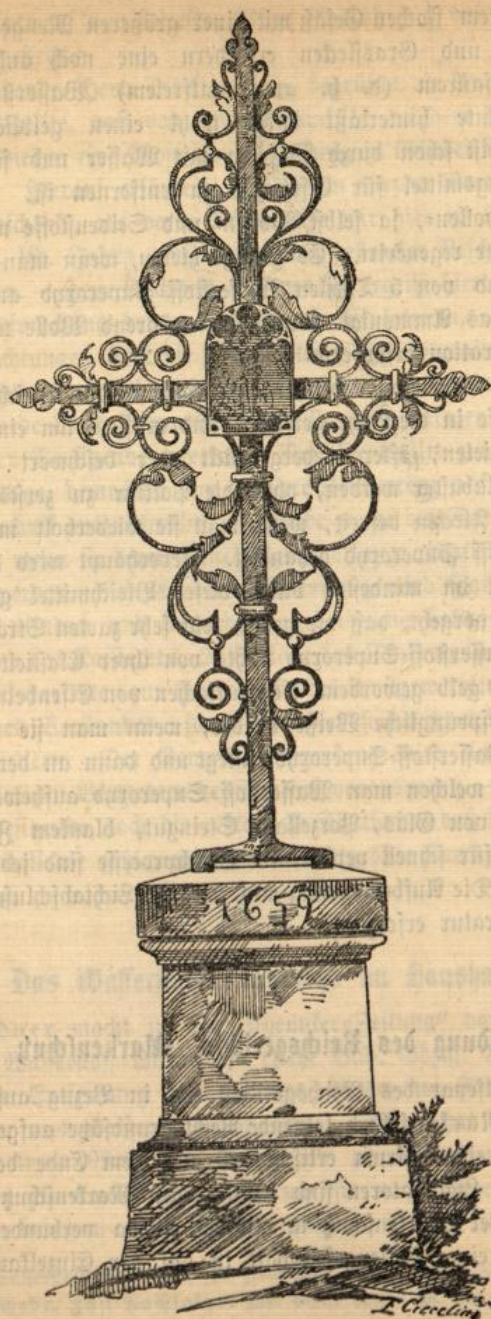
Ann. d. Red.

(Gewebe) in einem flachen Gefäß mit einer größeren Menge der Flüssigkeit zu behandeln, und Grassflecken erfordern eine noch anhaltendere Einwirkung von saurem (d. h. ammoniakfreiem) Wasserstoff-Superoxyd. Eisenhaltige Tinte hinterläßt dabei wohl einen gelblichen Eisenfleck, welcher aber meist schon durch Waschen mit Wasser und sicher durch die bekannten Lösungsmittel für Eisenoxyd zu entfernen ist. Auch vergilbte Leinen-, Baumwollen-, ja selbst Wollen- und Seidenstoffe werden dadurch vollständig wieder regenerirt. Es genügt hierzu, wenn man für die beiden ersteren ein Bad von 5 Theilen Wasserstoff-Superoxyd auf 100 Theile Wasser und etwas Ammoniak verwendet, während Wolle und Seide eine stärkere Konzentration erfordern.

Durch den Sauerstoff, welcher sich während des Bleichens entwickelt, werden die Stoffe in die Höhe getrieben und müssen, um eine gleichmäßige Wirkung zu erzielen, öfter niedergedrückt oder beschwert werden. Auch Marmor und Marmor werden, ohne die Politur zu zerstören, von den oben erwähnten Flecken befreit, wenn man sie wiederholt mit ammoniakalischem Wasserstoff-Superoxyd behandelt. Ueberhaupt wird die Haltbarkeit der Stoffe nicht im mindesten durch dieses Bleichmittel gefährdet, was schon daraus hervorgeht, daß die gewiß sehr sehr zarten Straußfedern beim Bleichen mit Wasserstoff-Superoxyd nichts von ihrer Elasticität und Frische einbüßen. Auch gelb gewordene Schmuckfachen von Elfenbein und Knochen erhalten ihre ursprüngliche Weiße wieder, wenn man sie 2 bis 3 Tage lang in saures Wasserstoff-Superoxyd einlegt und dann an der Luft trocknet. Die Gefäße, in welchen man Wasserstoff-Superoxyd aufbewahrt oder verwendet, müssen von Glas, Porzellan, Steingut, blankem Zinn oder gut ausgepicht sein; für schnell verlaufende Bleichproceße sind jedoch auch Holzgefäße zulässig. Die Aufbewahrung muß stets bei Lichtabschluß und möglichst niedriger Temperatur erfolgen.

Entscheidung des Reichsgerichts, Markenschutz betr.

Der I. Civilsenat des Reichsgerichts hat in Bezug auf das Reichsgesetz über den Markenschutz folgende Rechtsgrundsätze aufgestellt: 1. Das Markenschutzrecht einer Firma erlischt erst mit dem Ende der Liquidation derselben; 2. die Liquidatoren sind befugt, den Markenschutz durch Klage zu wahren; 3. der Markenschutz ist mit der Firma verbunden; 4. Firma und Schutzmarke einer Aktiengesellschaft ist auf den Einzelkaufmann übertragbar.



Grabkreuz, entworfen von Architect E. Creelius, in Mainz.

Unsere Musterzeichnung.

Auf S. 448 bringen wir die Abbildung eines Grabkreuzes ($\frac{1}{10}$ der natürl. Größe) vom Friedhof in Ettlingen, Arbeit aus dem Ende des 17. Jahrhunderts, welches von Architect E. Creelius, Leiter der Kunstgewerbe-Schule in Mainz, aufgenommen wurde.

Behandlung ästiger Nadelholzbretter.

Bei der Verarbeitung von Nadelhölzern, insbesondere von Fichten- und Tannenholz, sind die darin enthaltenen Aeste oft eine Quelle mancherlei Verdriechlichkeiten. Entweder trocknet das umstehende Holz zusammen und läßt die Aeste erhaben über der Oberfläche vorstehen, oder, und dies kommt sehr häufig vor, die Aeste trocknen vor ihrer Verbindung mit dem übrigen Holze los und fallen dann heraus. Hierdurch erhält die Arbeit ein unschönes Ansehen, da die entstandenen Löcher sich nur schwer durch Kitt u. verdecken lassen.

Es ist daher in den Tischler- und Zimmerwerkstätten gebräuchlich, lose sitzende Aeste durchzustößen und ein rund zugearbeitetes Stück Holz mit Leim zu bestreichen und dasselbe dann fest in das Astloch einzutreiben, während das hervorstehende Holz dann mit der Säge weggeschnitten und verputzt wird. Dieses Verfahren beseitigt wohl den Ast, nicht aber den Uebelstand, daß das überstehende Hirnholz, welches weniger wie das Zwirnholz trocknet, später erhaben stehen bleibt.

In den großen schwedischen Bautischlereien, welche beinahe ausschließlich Weichhölzer verarbeiten, werden die Aeste mittelst Centrumbohrers bis zur halben Dicke des Brettes ausgebohrt und die Löcher dann mit aus Brettern gestanzten Scheiben ausgeschlagen, wobei die noch stehen gebliebene Rückenfläche des Astes der anzuleimenden Scheibe einen festeren Halt, einen soliden Verband gewährt. Dieses Verfahren wäre, so empfehlenswerth es an sich erscheint, bei uns kaum ausführbar, da die deutsche und die in unseren Werkstätten auch vielfach verarbeitete galizische Fichte bedeutend härter sind, wie das schwedische Weißholz und dem Ausstanzen von Scheiben den größten Widerstand entgegensetzen würden.

Dagegen soll man in der folgenden Weise zweckmäßig verfahren können.

Es werden aus etwa zwei Millimeter starkem bestem Stahlblech cylindrische Röhren gebogen und die Enden mit Hartloth gut zusammengelöthet. Nachdem diese Röhren auf einem entsprechend starken Dorn nochmals gut gerundet, beziehentlich ihre Rundung corrigirt worden ist, werden diese Röhren auf entsprechende, mit Muttergewinde versehene Futter, welche genau auf die Kopfschraube einer sehr schnell laufenden Spindel einer Bohrmaschine

passen, geschraubt. Ist alles soweit fertig, dann feilt man auf dem dem Futter gegenüberstehenden Rande Sägezähne, und zwar auf Stoß, d. h. schrägliegend, entsprechend den Zähnen einer Absahsäge. Große Zähne arbeiten schneller, reißen aber mehr in das Holz ein, wie solche, welche etwa der Größe einer Handsäge entsprechen. Von diesen Sägen oder richtiger Kronenbohrern gehören je zwei zusammen; die erste hat den Ast aus dem Brette, die zweite die das entstandene Loch auszufüllende Scheibe auszuscheiden. Es ist anzurathen, etwa 5–6 verschiedene Sägesäge anzuschaffen, um alle Astgrößen ausbohren zu können.

Die Anwendung geschieht am besten in der Weise, daß alle zur Verarbeitung bestimmten Bretter an die Bohrmaschine gebracht und alle Nester, gleichviel, ob dieselben fest oder lose sitzen, ausgebohrt werden. Hierauf werden die Scheiben ausgebohrt und eingeleimt; erst dann sind die Bretter für die weitere Bearbeitung fertig. Die Bohrmaschine muß der bequemen Handhabung der oft langen Bretter wegen so eingerichtet sein, daß entweder der Tisch gehoben oder aber die Bohrerstange niedergedrückt werden kann; die Bohrer selbst arbeiten mit einer außerordentlichen Schnelligkeit und Präcision. Zur Herstellung der Scheiben sind Abschnitte von Brettern verwendbar, welche anderweitig nicht mehr brauchbar sind. Der Nutzen dieser Einrichtung ist: Verwerthung geringerer Hölzer auch zu besseren Arbeiten als Blindholz für Möbel, da Nester nicht mehr vorhanden, also auch durch die papierdünnen Journiere nicht sichtbar werden können, Bauarbeiten als Thürrahmen, Verkleidungen und Füllungen, Lambris, Dielen u. c., wozu noch der große Vortheil kommt, daß das von den Nesten befreite Holz weit gefügiger der Bearbeitung mit Maschinen und Werkzeugen gegenüber sich erweist.
(Centralblatt für Holzindustrie.)

Der Umfang des chemischen Erfindungen gewährten Patentschutzes.

Aus Kreisen der chemischen Großindustrie sind mehrfach Klagen darüber laut geworden, daß Stoffe und Waaren, deren Herstellungsweise in Deutschland patentirt ist, ohne und gegen den Willen des Patentinhabers im Ausland unter Anwendung des patentirten Verfahrens hergestellt, in das Inland eingeführt und hier vertrieben werden. Es hat dies den Reichskanzler zu einem Rundschreiben an die deutschen Landesregierungen veranlaßt, in welchem derselbe ausdrücklich darauf aufmerksam macht, daß bei chemischen Stoffen das Patent nicht nur das ausschließliche Recht zur Anwendung des Verfahrens, sondern auch zur gewerblichen Verwerthung der nach dem patentirten Verfahren hergestellten Stoffe umfaßt. Näheres siehe Patentblatt 1886, S. 339.

Oberrheinische Gewerbeausstellung in Freiburg i. B. 1887.

Der Termin für die Einsendung der Konkurrenzentwürfe für das Plakat und Diplom der Ausstellung ist bis zum 20. November d. J. verlängert worden.

Besprechung von Zeitschriften.

Die Werkstatt, Meister Konrads Wochenzeitung. Wöchentlich (4) mit Illustrationen. Herausgeber: Franz Woas in Berlin. Verleger: E. Heitmann in Leipzig. Vierteljähriger Abonnementspreis 80 Pf.

Das Blatt, welches seinen dritten Jahrgang beginnt, trägt theils einen unterhaltenden, theils einen belehrenden Charakter. Es ist vorwiegend für die Handwerker, die Leute der „Werkstatt“, bestimmt und größtentheils in einem Tone abgefaßt, in welchem ein älterer Handwerksmeister den jüngeren Genossen seine gereiften Erfahrungen mittheilen würde. Ein solcher, Meister Konrad, ist als fingirter Herausgeber des Blattes vielfach redend eingeführt und erinnert in seiner Ausdrucksweise an den Lehrer Hinfenden Boten. Das Blatt bringt außer einer Reihe belehrender Erzählungen aus dem Handwerkerleben mit entsprechender Nyanwendung verschiedene nützliche Rathschläge und Recepte für die Werkstatt und das Haus; hin und wieder wird die Socialpolitik gestreift, der Tagespolitik wird durch eine regelmäßige Uebersicht Rechnung getragen. Daß das Blatt in seinem Ton und Inhalt den Handwerkerkreisen willkommen ist, dafür scheint die beträchtliche Abonnentenzahl zu sprechen, deren sich dasselbe bereits erfreuen soll. E. E.

Submissionen.

Karlsruhe. Städtisches Wasser- und Straßenbauamt. Maurerarbeiten. 4822 M. und 300 Irb. Meter Gehweg-Randsteine. Termin 26. Oktober. Bedingungen daselbst einzusehen.

Knielingen. Gemeinderath. Neubau eines Schulhauses. 8804 M. Termin 28. Oktober. Pläne zc. einzusehen auf der Gemeindefanzlei.

Pforzheim. Großh. Heil- und Pflegeanstalt. Materialien-Lieferung für 1887 (Textilwaaren, Leder, Seife zc.). Termin 26. Oktober. Bedingungen daselbst einzusehen.

Waldshut. Großh. Bahnbauinspektor. Umbau der Gasanstalt mit theilweiser Neuherstellung der Röhrenfahrt. 7434 M. Termin 30. Oktober. Pläne zc. daselbst einzusehen.

Straßburg i. E. Maschinentechnisches Bureau der Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen. Wasserleitungs-Arbeiten. Termin 30. Oktober. Bedingungen zc. gegen 1,90 M. von da.

Anzeigen.

	Erfindungs-	Patente	im In- u. Auslande werden nachge- sucht und ver- werthet durch:
	F.C. GLASER		BERLIN, S.W. Lindenstr. 80
Telegr. Adr. KOMMISSIONSRATH GLASER BERLIN			
Das Bureau ertheilt kostenfreie Auskunft über Patentangelegenheiten des In und Auslandes, wenn ihm besondere Arbeiten dadurch nicht entstehen.			

Großh. Bad. Staats- Eisenbahnen.

Eisenbahnbau Freiburg-Neustadt.
Vergebung der Speiseeinrichtung für die
Station Neustadt.

Die Herstellung der Speiseeinrichtung für die Station Neustadt (Reservoir, Wandwasserkränen und Rohrleitungen nebst Zubehör) im Anschlag von 3109 M. 28 Pf. soll in öffentlicher Submission vergeben werden.

Angebote auf die Herstellung der Speiseeinrichtung in Procenten des Boranschlags sind versiegelt, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, längstens bis Samstag, den 30. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr anher einzureichen.

Pläne, Kostenanschlag und Bedingungen sind auf dem diesseitigen Geschäftszimmer zur Einsicht aufgelegt.

Freiburg, den 20. Oktober 1886.

Großh. Eisenbahnbau-Inspektion.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Die

Kellerwirthschaft

oder die Behandlung des Weins und des Biers in Gebinden und Flaschen im Keller.

Nebst einer kurzen Anleitung zur Zucht und Pflege des Weinstocks, sowie zur Bereitung des Weins und des Biers.

Von Dr. N. Graeger.

Dritte gänzlich umgearb. Auflage.

Mit 17 Abbildungen. 3 Mark.

Vorrätig in allen Buchhandlungen; in Karlsruhe in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung.

Großh. Bad. Staats- Eisenbahnen.

Die Arbeiten für Erweiterung der Station
Noth-Malsch, bestehend in

	im Anschlag von
1. Erarbeiten	3 900 M.
2. Brücken und Dohlen	2 430 "
3. Wegeherstellungen	1 300 "
4. Stationseinrichtungen	300 "

zusammen rund 7 930 M.

sollen im Submissionswege vergeben werden und sind Angebote längstens bis zu dem auf
Mittwoch den 3. November l. J.,

Vormittags 9 Uhr,

festgesetzten Termin postfrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen an Unterzeichneten einzusenden.

Die Pläne, Boranschläge und Bedingungen, von welchen Kopien nach auswärtig nicht mitgetheilt werden, liegen auf dem diesseitigen Geschäftszimmer zur Einsicht auf.
Heidelberg, den 15. Oktober 1886.

Der Großh. Bahnbau-Inspektor.

Großherzoglich Badische Bau- gewerkschule Karlsruhe.

I. Abtheilung für Bantchniker (Vorbereitung zur staatlichen Werkmeisterprüfung).

II. Abtheilung für Maschinentechniker.

III. Abtheilung zur Heranbildung von
Gewerbelehrern.

Beginn des Wintersemesters den 3. November. Anmeldung jederzeit schriftlich.
Schulgeld 30 M. Programm gratis.

Die Direktion.

Sämmtliche angezeigten oder besprochenen Bücher sind bei uns zu haben.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung
in Karlsruhe.

Zur Nachricht.

Der heutigen Nummer des Blattes liegt eine Probenummer und ein Bestellzettel für die „**Werkstatt**“, Meister Konrads Wochenzeitung, bei, deren neuer, 3. Jahrgang, soeben beginnt. Jeder Buchhändler, jede Postanstalt und jeder Briefträger nimmt Bestellungen zu 80 Pf. vierteljährlich an.

Druck und Kommissionsverlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.